

## Bezug-Preis

In der Hauptredaktion oder der in Stadt-  
teilen und im Vororten errichteten Aus-  
gaben abgezahlt; monatlich 4.50,-  
der gewöhnliche Buchdruck ist  
dieselbe A. 5.50. Durch die Post bezogen für  
Deutschland und Österreich; vierjährig  
A. 6.—. Dreierte täglich Kreisverbindung  
ist doppelt; monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.  
Die Abend-Ausgabe Montags um 5 Uhr.

## Redaction und Expedition:

Johannesgasse 4.  
Die Expedition ist Montags ununterbrochen  
geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

## Silber:

Cette Stelle des Tortin. (Mihlrad Hahn),  
Universitätsstrasse 3 (Bauhaus).  
Pauli 88,  
Katharinenstr. 14, post. und Königsgasse 7.

## Morgen-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

## und

## Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 631.

Sonnabend den 12. December 1896.

90. Jahrgang.

## Rußland in Afrika.

Besuchten reichten.

Wenn sich die Weltung bestätigt, daß Russland einen Küstestreifen am Roten Meer zwischen der italienischen Kolonie Erythräa und der französischen Besitzung Odos zur Errichtung einer Kolonialstation erworben habe, so ist diese Thatsache genug, auf die Wege und Ziele der russischen Politik ein helles Licht zu werfen, besonders wenn man sie mit dem Umstande zusammenhält, daß Russland erst vor kurzer Zeit von Frankreich das Recht zur Anlegung einer Kolonialstation in Eritrea erhalten hat. Indem die russische Politik, immer in enger Verbindung mit Frankreich, sich am Mittelmeer und am Suezkanal eine feste Position führt, ist ihr Augenmerk von Allem auf die künftige Entwicklung des östlichen Kriegsspiel-Schauplatzes für eine schnelle und starke Fahrt in die ostasiatischen Gewässer zu verlagern; sodann aber gilt es, gegebenenfalls einer englischen Flotte den Weg nach dem Osten Afrikas zu versperren oder zu entwerten. So ist in erster Linie England an der Entfernung Russlands in Nordafrika und Nordostafrika interessiert. Wenn es unterliegt seinem Zweck, daß bei einem künftigen Kampfe um die Macht in Afrika, England und Russland in erster Linie hier als Gegner gegenüberstehen werden.

Die neue Besitzung Russlands erhält ihre eigentliche Bedeutung dadurch, daß sie allen Anschein nach nur als ein Stützpunkt für die weitere Herstellung der franz.-russischen Macht in Afrika dienen soll. Sicherlich dat Russland, was verlautet, die italienische Kolonie zu erkennen; sicher ist, daß am Ende des Regimes der russische und französische Einfluß mächtig ist. So rüttet Frankreich nun Russland, sei es mittelbar, sei es unmittelbar, an die englische Interessen, obwohl am Suezkanal, das Daten des egyptischen Suezkanals, beran und bedroht Englands Stellung in Nordafrika ernstlich. Wenn der Wert Egiptens die Engländer zum ganzen Theil darin liegt, daß es mit Ägypten auch den Suezkanal und dadurch den Weg nach Indien beherrschte, so wird dieser Wert sehr verringert, wenn eine starke russisch-französische Flottille am Südufer des Kanals die Herrschaft beunruhigt. Freilich muß die Frage aufgeworfen werden, ob Russland gegebenenfalls auch im Stande ist, die Stationen, die es jetzt errichtet, zu verteidigen und zu belegen. Russlands Flotte sieht sich zur Zeit in der Hälfte aus zehn Schlachtkreuzern, zehn Panzerkreuzern einer Klasse und acht Kreuzern zweiter Classe zusammen. Von dieser Flotte ist ein bestimmter Theil im Hinterland auf die orientalischen Bewegungen auf dem Schwarzen Meer unentbehrlich. Nach die Station von Wladostok in

Östlichen kann bei der gegenwärtigen Lage und den Zielen der russischen Politik unmöglich entwöhnt werden. So erkläre, wenn Russland die Stationen von Eritrea und am Roten Meer zu besetzen will, daß sie im Kreisfalle von Werden kann, um die Verminderung der Bedeutung Eribras als Akzentstation. Eritrea ist aber gegenwärtig gerade die stärkste Station der russischen Flotte; entzieht sich also Russland in einer Verminderung der Stärke dieser Station, so bedeutet dies ein besonders großes Vorteil auf die Fortdauer der guten Beziehungen zu Deutschland; und in diesem Sinne wäre eine Belagerung der Stationen von Eritrea und am Roten Meer auf Kosten von Russland für uns ebenso erfreulich, als für England bedeutsam sein.

Sieht nun England durch den neuen Russland seine Herrschaft über den Suezkanal gefährdet, so ist es doch vor dringend, ob der Weg durch den Kanal und damit auch der Ozean über Egypten noch den alten Werth wird beibehalten. Es ist und bekannt, daß schon vor etwa zwei Jahren in einem englischen Kriegsrat die Meinung der Offiziere sich davon auszeichnete, die künftige Weg nach Asien werde nicht durch den Suezkanal, sondern am bad. Es kann davon haben. Die größere Dauer des Fahrten, die dieser Weg allerdings erfordert, kann heute, wo die Kriegsschiffe von Jahr zu Jahr eine größere Schnelligkeit erreichen, nicht mehr sehr ins Gewicht fallen. Gegen den Suezkanal spricht aber neben der Gefahr erheblicher Schwierigkeiten von Seiten Frankreichs und Russlands auch der Umstand, daß die Fahrt großer Kriegsschiffe durch den Suezkanal vor schweren Störungen überzogen ist. Die Tiefenverhältnisse des Kanals, die an manchen Stellen für große Kriegsschiffe ganz unpassend sind, sehr begrenzte Breite, machen eine zeitweise Unterbrechung der Fahrt zu einer leicht eintretenden Möglichkeit. Im Jahre 1892 liegen die Auflösungen bei 3195 passierenden Schiffen auf 416 mit 21 643 Tonnen Bruttogewicht. Von diesen Gefahren ist der Weg nach Cap frei. Es bietet ferner den Vortheil, daß England hier bei einer alten und bestehenden englischen Kolonie einen unverlässlichen Stützpunkt hätte, wie von dem es in absehbarer Zeit kaum anzunehmen ist, daß irgend eine Macht ihn England streitig mache.

So kann die Herrschaft des Russen in Afrika leicht ausgeübt werden, ob Russland gegebenenfalls auch im Stande ist, die Stationen, die es jetzt errichtet, zu verteidigen und zu belegen. Russlands Flotte sieht sich zur Zeit in der Hälfte aus zehn Schlachtkreuzern, zehn Panzerkreuzern einer Klasse und acht Kreuzern zweiter Classe zusammen. Von dieser Flotte ist ein bestimmter Theil im Hinterland auf die orientalischen Bewegungen auf dem Schwarzen Meer unentbehrlich. Nach die Station von Wladostok in

Land naturnahm den größten Eifer daran lebten, seine Macht in Südafrika zu festigen und zu erweitern, sowie Südafrika in eine möglichst enge Verbindung mit dem britischen Mutterlande zu bringen. Es muß daher bestehen bleiben, in welcher derartigen Gründpunkte bei der eigenartigen Verhältnisse des Herrn Russes und seiner Genossen, sowie bei der östasiatischen Politik Mr. Chamberlain's im Spiele sind; jene beiden haben von mir aus dieser Seite her alle Berechtigung, die östasiatischen Angelegenheiten mit Rücksichtnahme zu verfolgen.

Am Übrigen hat das deutsche Reich kaum eine Veranlassung, die russische Herrschaft am Roten Meer mit Vorsicht zu betrachten. Bekannt haben wir es, wie bereits verzeichnet wurde, nur als eine überseeische Stationen erwartet, daß es nur unter Verminderung seiner gegen Deutschland bestehenden Verpflichtungen Eritrea befreien kann. Auch das gleichnamige Vergleich Russlands und Frankreichs in Afrika wird uns eher mit Sicherheit, als mit Sorge erfüllen. Wenn sich die Nähe des Zwielandes in Afrika feststellen, um England aus dem Verb zu rufen und sich den Seewegen nach Südwärts zu führen, so ist nun so weniger Gefahr vorhanden, daß Frankreich oder Russland graziös sein könnten, sich in Europa auf kriegerische Unternehmungen einzulassen.

## Deutsches Reich.

C. H. Berlin, 11. December. Soeben ist die am 30. November 1897 abgeschaffte im Marine-Cabinet redigierte Rangliste der kaiserlichen deutschen Marine für das Jahr 1897 eröffneten. Die deutsche Marine zählt 15 Flaggschiffe, und zwar 2 Admirale (h. M. K. und Hollmann), 2 Viceadmirale (Reuter, Karcher, Tromp) und 10 Counten-Admirale (Capitains zur See) gleich 43. Counten-Capitains 78. Panzerflotte hat die deutsche Marine 21 und sogar 5 L. Classe ("König Friedrich Wilhelm", "Brandenburg", "Wittelsbach", "Württemberg" und "König Friedrich III"). Leichter Panzer ist der größte; während die benannten 4 im Displacement von je 10 000 Tonnen haben, hat Kaiser Friedrich III. ein solches von 11 081; er ist somit das größte Schiff, das die deutsche Marine je besaß. Der Displacement, der bei den anderen Panzern L. Classe je 550 Mann beträgt, soll bei Kaiser Friedrich III. 655 betragen. Es folgen 5 Panzer II. Classe ("König Wilhelm", "Kaiser" und "Duisburg"), 5 Panzer III. Classe ("Württemberg", "Oldenburg" und 8 Panzer IV. Classe ("Sachsen", "Bavaria", "Sachsen", "Hessen", "Bayern", "Württemberg", "Oldenburg") und 8 Panzer IV. Classe ("Sachsen", "Bavaria", "Württemberg", "Oldenburg").

ball", "Hessen", "Oldenburg" und "Bavaria"); Panzer-Kanonenboote hat die deutsche Marine 12. Die Kreuzerflotte ist 18 Schiffe, und zwar hat die Marine 3 Kreuzer II. Classe ("Admiral Angaul", "Dreieck" und "Prinzess Wilhelmine"), 7 folger III. Classe ("Gebion", "Arcona", "Alsen", "Olga", "Marie", "Dapor" und "Troya") und 8 folger IV. Classe. Panzerkreuzer kostet es seit dem am 23. Juli 1896 erfolgten Untergang des "König" nur noch 3 ("Habsburg", "Wittelsbach" und "Dresden"); letzter hat die deutsche Marine 10. Schlachtschiffe 14 (darunter ganz unbekannte Schiffe, wie "Panz" und "Dreieck" mit einem Displacement von 40 bis 43 Mann). Schiffe mit besonderen Booten kostet es 12; hierunter rechnet sich auch die lastende Nach "Dobengoltern". S. M. S. "Condor", dessen Unterführung der deutsche Graf Pelew in Coquio Marquez erlebte hat, ist einer der 3 Kreuzer IV. Classe, von denen sie nicht weniger als 5 an den außereuropäischen Stationen befinden. "Condor" hat ein Displacement von 1610 Tonnen, 160 Mann an Bord und 2500 indirekte Pferdestärken. Kommandant ist der Korvetten-Capitain Meyer, erster Offizier Capitain-Lieutenant Maune; die Lieutenant Kastell, Gruppe, Rottenstab von Stoernd und der Unterlieutenant zur See Wommers verwalten die Dienste des Offizierswurfs. Die Waffen sind dem Wachhau-Mater-Jägermeister Offenberg unterstellt. Mit "Condor" zusammen befindet sich der Kreuzer IV. Classe "Seeadler" auf der östasiatischen Station. "Condor" ist am 2. October 1894 in Rio in Dienst gestellt worden und patrouillierte vom 19. October 1894 auf der Autreira die Vinic-Dreieck-Golfküste.

2. Berlin, 11. December. Das "Wolf" bringt in seiner letzten Ausgabe einen Kurzbericht, überreichten "Zum 11. December". Es erzählt nichts, bestimmt sich für den Käfer, der auch seine deutsche und Belgische Fahne zu haben glaubt, was sich an diesen Tagen wohl Großes warten lassen mag. Es findet aber nichts, was weiter und endhalt zu seiner tiefen Bekämpfung eine nennenswerte Hilfe im seinem historischen Wissen: der 11. December ist der Geburtstag des Herrn Hofpredigers a. D. Städter. Nun läßt die Großen von Thurn zu Thurz u. s. w. Auf diesen Tag sind der Käfer und zwei lange, im Liebsten herzbechard schlichte Gesänge, die das gleiche Ereignis verherrlichen, während der Käfer gilt nicht für eins, es mag ihm aber doch wohlhaben, nicht allein vom "Klauberkabath" berichten zu werden. Außer den blätterartigen Blumen seiner Poche bringt das "Wolf" aber auch greifbare Früchte zum Erstaunen seines Patrons. Es heißt nämlich nur, daß nach allen menschlichen Ermessung die neuzeitlich stattfindende zweite Verhandlung des Proklet (Südwest-Witte) ein ganz anderes Gericht zeigen wird, als die erste. Es ist nämlich Herr Hofprediger Städter gelungen, in seinen Reisen eine

## Feuilleton.

### Tischgesellschaft in England.

Von Elise Vale (Northwick).

Übersetzt und bearbeitet.

Die Engländer sind in den letzten Jahren weit „europäischer“ geworden als früher. Ihre insulare Abgelegenheit hat einen neuen Respekt vor dem Continent gebracht; und wenn sie auch viele ihrer Eigenheitsmerkmale beibehalten haben, so kommt einem doch — wenn man unter ihnen lebt — ihre ganze Lebensweise, ihre Art, sich zu geben, so selbstverständliche und natürlich vor, daß es schwer ist, eine spezielle, von unserer eigenen Lebensweise völlig abweichende Sitte herauszutrennen aus dem National-Eigenheitsmerkmal hinzutreten.

Ein Thema jedoch gibt es, über das wir Deutsche, ohne vorurtheilslos zu erscheinen, unsere Freundschaft freien Platz lassen dürfen — daß ist die englische Art und die Art, wie die Tischgesellschaft in England in die Hochzeit tritt.

„Sage mir, mit wem Du umgehst, und ich will Dir sagen, was Du zu essen bekommt.“ Das trifft höchstlich zu. In einer Pfarrei, Doctor, Fabrikanten- oder Beamtenfamilie z. B. muß man sehr gefaßt werden, aus Hof und Hochzeit beide teile. Erst gebeten, dann am Montag fast, am Dienstag gekost, am Mittwoch mit pickles, aber unverzüglich jedermal mit ungefährlichem, in Wasser abgelöschen Gemüse und etwas hartem Kartoffeln. Es ist möglich, daß dann am Freitag ein Serviett über ein Manntuch auf der Tafel erscheint, und es mag auch wohl mutzen-chops (Hamstrips) und Reis mit „curry“ — einem schwachen, zärtlichen, beständigen Pulpa — geben. Über dem brühreichen Padding, aus grüner Kruste mit Kepfern bestehend, oder der „Jarl“ — in der Bowmans oder Stacheleren, mit Teig bedekt und gebunden, enthalten sind, — oder dem Röstpadding entricht man nicht; ebenso wenig wie der Schopfthee des Wands und dem harten gedrehten Spod (Spätzle) mit etwas Salz präsent.

Dieser Heidelberg Student, der sich genüglich dabin aufsprach, daß er zwar gar nichts auf Essen gese — aber gut mache es sein“, — würde keine Rechnung in einem Hause des höheren Mittelstandes nicht finden. Der Grund ist einfach der, daß die Herren des Hauses niemals zu sothen verkehrt. Kleine Delicatesen, deren Werth in der fortwährenden Zubereitung besteht, gibt es daher hier gar nicht; sondern alles wird am matten und wässrigen und ungedünstet, einen Kühn zweiten und dritten Rauges untersetzt. Ein Reibuhn oder Hasen z. B. wird an den Hals durch einen einfachen Mechanismus schließenden Spieß vorher gebraten, ungeschäckt, ungeschäckt, ungeschäckt — nun röte du! — Es bleibt meistens feinhart, wird mit ein bisschen Wurstsalz bestreut, und kann nur mit Aufzierung aller Kräfte vom Gastronom transpirieren. Was geht dazu eine weise

Bratkartoffel und geröstete Bratkartoffeln, und das Ganze schwack — was gar nicht.

Hein, da sind wir Wider doch besser Menschen. Geißig verleben wir besser zu braten und fisch besser zu ziehen und Gemüse besser zu kochen; — aber wohlgezüchtet, das gilt nur, wenn die bürgerliche Küche in Frankreich kommt. In den rothen Häusern der Aristokratie giebt es nicht nur treffliche Nahrung, sondern man serviert dies die Freunde auch in einer Weise, die das Tafelzende wirklich macht.

Es ist das ganze Arrangement, der feine Geschmack, der jedem Sinne gerecht wird, die den Käfer einer englischen Mahlzeit annehmen. Alles ist ruhig, harmonisch, feinfühlend. Ein gutes Küchenpersonal, eine wohlgeschulte, kleine Truppe von 2—3 Dienern zum Service sind freilich dazu unumgänglich notwendig; die Dame des Hauses, der leidende Stern der Tafel, darf der Bewirtung selbst keinen Gedanken lassen, sondern ihr und ihres Mannes Nut ist es ansässlich, die Gäste, resp. sich gemeinschaftlich selbst zu unterhalten; Hausfrau und Hausfrau beratzen sich selbst als Gäste, die Dienerschaft und dem Käfer schenkt ihre sich den ungetümelierten Genuss ihrer Mahlzeiten.

Beim Frühstück jedoch, diesen ungewöhnlichen aller Familienerinnerungen, ist es Sitte, was heißt zu bedienen;

man steht mit Tüche auf, um am sideboard, wo silberne,

verdekte Schüsseln stehen, seine Wahl zu treffen: — gebastete

Sezunge, gebastete Riesen oder Champagnes, Eier, Schinken,

Jungs — es ist kein Mangel am Auswahl.

Die Herren des Hauses hat eine Kaffee- und Tee-Service vor sich und ihres Mannes Nut ist es ansässlich,

und identisch; warme Toasts, frische Bratwurststücke und

eingemachte Ochs, das man aus Brod streicht und „jam“

nennet, nehmen die Witte der Tafel ein.

Ein großes Frühstück jedoch, diesen ungewöhnlichen aller

Familienerinnerungen, ist es Sitte, was heißt zu bedienen;

man steht mit Tüche auf, um am sideboard, wo silberne,

verdekte Schüsseln stehen, seine Wahl zu treffen: — gebastete

Sezunge, gebastete Riesen oder Champagnes, Eier, Schinken,

Jungs — es ist kein Mangel am Auswahl.

Die Herren des Hauses hat eine Kaffee- und Tee-Service vor sich und ihres Mannes Nut ist es ansässlich,

und identisch; warme Toasts, frische Bratwurststücke und

eingemachte Ochs, das man aus Brod streicht und „jam“

nennet, nehmen die Witte der Tafel ein.

Ein großes Frühstück jedoch, diesen ungewöhnlichen aller

Familienerinnerungen, ist es Sitte, was heißt zu bedienen;

man steht mit Tüche auf, um am sideboard, wo silberne,

verdekte Schüsseln stehen, seine Wahl zu treffen: — gebastete

Sezunge, gebastete Riesen oder Champagnes, Eier, Schinken,

Jungs — es ist kein Mangel am Auswahl.

Die Herren des Hauses hat eine Kaffee- und Tee-Service vor sich und ihres Mannes Nut ist es ansässlich,

und identisch; warme Toasts, frische Bratwurststücke und

eingemachte Ochs, das man aus Brod streicht und „jam“

nennet, nehmen die Witte der Tafel ein.

Ein großes Frühstück jedoch, diesen ungewöhnlichen aller

Familienerinnerungen, ist es Sitte, was heißt zu bedienen;

man steht mit Tüche auf, um am sideboard, wo silberne,

verdekte Schüsseln stehen, seine Wahl zu treffen: — gebastete

Sezunge, gebastete Riesen oder Champagnes, Eier, Schinken,

Jungs — es ist kein Mangel am Auswahl.

Die Herren des Hauses hat eine Kaffee- und Tee-Service vor sich und ihres Mannes Nut ist es ansässlich,

und identisch; warme Toasts, frische Bratwurststücke und